

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

21.9.1879 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. September.

№ 223.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Domkapitular Dr. Joseph Kössing in Freiburg das Kommandeurekreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Baumeister für den Bezirk Lothringen, Dom-Baumeister Pornow in Metz, das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Dr. Gustav Bopp in Rastatt auf den 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 19. Sept. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge erfährt die Abreise des Fürsten Bismarck hierher einen weiteren keinen Aufschub. — Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Cetinje vom 19. Sept.: Mit Rücksicht auf die im Distrikt Nedevine vorgewommene Ruheföhrung ordnete der Fürst strengste Grenzüberwachung an, wies die kompromittirten Flüchtlinge aus und bedroht die Theilnahme an Ruheföhrungen mit lebenslänglicher Kerkerstrafe. Die beteiligten Banden sind kaum 200 Mann stark.

† Rom, 20. Sept. Das Königspaar verläßt heute Benedig. Tornelli hat sich auf seinen Posten in Belgrad begeben.

† London, 19. Sept. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Simla vom 19. d.: Wegen des Vorrückens der britischen Truppen auf Datta ist Gegenbefehl ertheilt. Die Vorbereitungen für den Transport sind nunmehr gut organisiert; die Regierungsbehörde in Madras stellt eine größere Anzahl Transportmittel zur Verfügung.

† London, 20. Sept. Bei der Einweihung eines neuen liberalen Klubs in Newcastle redete Hartington folgendes: Die Befürworter beider Parteien glauben, daß die Auflösung des Unterhauses noch in weiter Ferne liege. Die Regierung werde warten, bis das Land die gegenwärtigen Schwierigkeiten vergessen habe. Hartington vergleicht die unruhige Politik der Regierung mit derjenigen des zweiten Kaiserreichs, welche nur bezwecke, die Aufmerksamkeit des Landes von der inneren Politik abzulenken. Bezüglich Kabuls müßte man zuerst für das Blutbad Sühne fordern und dann untersuchen, wer dafür verantwortlich ist, daß die Gesandtschaft nach Kabul ohne hinlängliche Eskorte entsendet wurde. Die eigentlichen Schwierigkeiten würden erst anfangen, wenn die englische Armee in Kabul einrückte. Hartington widerspricht der Annexion, weil die Finanzlage Indiens den Kosten eines Okkupationskrieges nicht gewachsen sei. Auch würde eine Annexion Rußland zu ähnlichen Schritten veranlassen.

Großh. Hoftheater.

Karlsruhe, 16. Sept. Das dreistellige Drama von Karl Wartenburg „Die Schauspieler des Kaisers“ ist ein Schauspiel mit tragischem Ausgang. Der erste Akt führt uns in medias res, in eine Probe des Theatre francais. Cornelle's „Cinna“ wird probirt, worin die Großmuth des Augustus gegen den sein Leben bedrohenden Verschwörer in einer Weise verherrlicht wird, die jetzt, im Frühjahre 1806, nach eben erfolgter Entdeckung einer Verschwörung energischer Bourbonen gegen das Leben des Kaisers Napoleon, auf das leicht erregbare Pariser Publikum einen doppelt sensationellen Eindruck machen muß. Maurice Bernard, ein „erstes“ Mitglied des berühmten Theaters, talentvoller Komiker und wirklicher Egoist, spielt den Augustus und spricht über die wirksamsten Verse seiner Rolle zum bewundernden Entzücken der mitwirkenden Kollegen und insbesondere des alten Regisseurs Gaspard Didier, der an der Leistung besonders rühmend hervorhebt, daß sie der Schule und Tradition gemäß und auf's Haar so beschaffen ist, wie sein, des weisen Regisseurs Großvater sie ehemals zu geben pflegte. Ein mitwirkender Statist, Urbain Sansnom, fällt sich durch die überchwängliche Lobhudelei zu einer anzüglichen Bemerkung veranlaßt, wird von Bernard mit hochmüthigen, verlegenden Worten abgefertigt, von den Schauspielern verhöhnt und von dem Regisseur in vernichtender Weise abgelenkt. Nur einen Freund hat der tief Bekränkte unter den Mitgliedern des Theaters, Francois Bourdin, der tröstend bei ihm zuhause bleibt, nachdem die Andern einem lustigen Fröhlichkeit zugeeilt. Aus dem Zwiegespräch der Beiden erfahren wir, daß Urbain Sansnom ein Kind des Glucks ist, der Sohn einer armen Gauklerin, die in seinem achten Jahre durch einen Sturz vom Seile starb; durch einen mitleidigen Berufsgenossen seiner Mutter zum gleichen mitleidigen Gewerbe erzogen, erlitt auch er einen unglücklichen Sturz, in Folge dessen er an einem unheilbaren Brustleiden krank.

Kein Engländer könne gleichmäßig das Näherücken der russischen Grenze ansehen. Die nächste liberale Regierung würde die mühevollen Aufgabe haben, die schädliche Gesetzgebung und Politik der gegenwärtigen Regierung zu repariren.

† Bukarest, 20. Sept. (Kammer. Berathung der Verfassungsvorlesung.) Bernescu erklärt, die Frage sei eine rein innere, demnach können die Mächte von Rumelien nicht verlangen, daß es den Juden mehr gewähre, als es vermag. Er bitte die Kammer, den Majoritätsentwurf anzunehmen, welcher die Wünsche Europa's und die nationalen Interessen befriedige. Cogalniceanu erklärt: Die Regierung werde einen Entwurf vorlegen, welcher nicht eine Massenemancipation enthalte, sondern eine den Landesinteressen und den Forderungen der Mächte entsprechende Lösung. Werde der Entwurf angenommen, so werde die Regierung ihre Pflicht thun, jene aber, welche ihn verwürfen, belasteten sich mit schwerer Verantwortung.

§ Politische Wochenübersicht.

Von den Uebungen im Bereiche des 1. und 2. Armeecorps in Preußen und Pommern, welche die erfreuliche Ueberzeugung von der stetig fortschreitenden Ausbildung der deutschen Armee bestätigten, lehrte unser verehrter Kaiser, welchem überall von Seite der Bevölkerung die ergebendsten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe entgegengebracht worden waren, am 16. d. nach Berlin zurück und begab sich schon am andern Tage nach dem Elbath, wobei auch unserer Residenz die erfreuliche Gelegenheit wurde, sich während einer kurzen Anwesenheit des Monarchen von dessen bestem Wohlbefinden zu überzeugen. Nach den Reichsländern begleiteten den Monarchen außer der Kaiserin und unserer Frau Großherzogin der Deutsche Kronprinz und mehrere Prinzen des Hauses, sowie mit dem Feldmarschall Graf Moltke eine glänzende Suite. Der Empfang in dem festlich geschmückten Straßburg war ein sehr enthusiastischer und die große Kaiserparade am 19. nahm einen glänzenden Verlauf. Nach den Manövern des 15. Armeecorps begibt sich der Kaiser nach Metz. Fürst Bismarck wollte am 20. Abends in Wien eintreffen, wo er drei Tage zu verweilen gedenkt. In Gastein hatte er den kurzen Besuch des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, erhalten und ebendasselbst traf der österreichische Nuntius Jacobini am 14. ein, was mit den Verhandlungen zur Beilegung der kirchenpolitischen Wirren in Verbindung gebracht wurde. Ueber den Stand dieser Verhandlungen verlautet durchaus nichts Zuverlässiges.

Durch königl. Verordnung aus Stettin ist nunmehr die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses erfolgt. Die Wahl der Wahlmänner ist auf den 30. September, der Abgeordneten auf den 7. Oktober festgesetzt, die Einberufung des Landtags etwa auf den 23. Oktober in Aussicht genommen. Eine Hauptfrage für die bevorstehende Landtags-Session wird die Frage der Verstaatlichung einer Reihe verschiedener Privat-Eisenbahnen bilden. Im Oktober soll der Landes-Eisenbahn-Rath seine Thätigkeit beginnen. Vom Ministerium des Innern ist dem Staatsministerium zur Fortführung der Verwaltungsreform ein umfassender Gesetzentwurf über die Organisation der Verwaltungsbehörden in der gesammten Monarchie vorgelegt. Das preussische Vertribunal hielt am 16. seine feierliche Schlußsitzung. Der Zusammentritt der

Generalsynode ist auf den 9. Oktober festgesetzt. Am 15. trat der Bundestag wieder zusammen. Die Zollkonferenzen mit Oesterreich werden in Berlin gegen Ausgang dieses Monats beginnen. — Von Kongressen und Versammlungen nennen wir: am 7. tagte in Amsterdam der internationale Mediziner-Kongress, vom 12. an in Eisenach der 7. Deutsche Aertztetag, vom 9. bis 12. in Magdeburg die 33. Hauptversammlung des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung (nächsthährige Versammlung in Karlsruhe); vom 15.—17. in Stuttgart 7. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege; am 16. in Baden der Verein gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft; am 16. und 17. Versammlung von Agrulturchemikern in Karlsruhe; am 17. in Heidelberg Zusammenkunft der deutschen Irrenärzte, schließlich vom 18. an die 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Baden. In Freiberg starb der berühmte Geologe und Mineraloge Berg-rath Prof. Bernhard v. Cotta.

Mit dem Einzug der Oesterreicher auch in Prjeboje ist die Okkupation des Sandschaks Novibazar, soweit sie für dieses Jahr in Aussicht genommen worden, zum Abschluß gebracht, ohne Schwierigkeiten und in vollem Einverständnis mit der Pforte, deren Verhältnis zum Wiener Kabinet neuerdings überhaupt ein sehr gutes geworden scheint. Nach den Verhandlungen zwischen dem Oberkommandirenden Herzog von Württemberg und Husni Pascha erhalten Priebolze und Plewisc eine gemeinsame Besatzung. Vorbereitet ist eine Gesetzsammlung über die politische Stellung der okkupirten Provinzen Bosnien und Herzegowina. Der neugewählte österreichische Reichsrath dürfte am 28. d. zusammentreten; bei der nahezu gleichen Stärke der beiden großen Parteien wird schon die Adressdebatte eine sehr lebhaft werden. Die Niederlegung der Geschäfte von Seite des Grafen Andraffy und die Veröffentlichung der Ernennung des Baron v. Haymerle zum auswärtigen Minister ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Der ehemalige ungarische Minister Paul Rainer erhob sich in krankhaftem Lebensüberdruß.

Der Budgetvoranschlag des italienischen Finanzministers für 1880 weist einen Ueberschuß von 7 Millionen auf, freilich ohne Berücksichtigung der größeren Ausgaben erfordernden Pläne. Der Papst hat im letzten Konfistorium 4 Kardinal ernannt, darunter den Wiener Nuntius Jacobini. Am 15. wurde die neue Session der niederländischen Generalstaaten von dem König eröffnet; die Thronrede erwähnte die befriedigenden Erfolge im Kriege gegen die Achienser, stellte die baldige Ausführung des Gesetzes über den Elementarunterricht in Aussicht und betonte das Festhalten der Regierung an den Grundfögen der Freiheit für Industrie und Handel.

In Frankreich ist mit dem Ausfall der Stichwahl von Bordeaux „die Frage Blanqui“ hoffentlich von der Tagesordnung abgesetzt; gewählt wurde der Republikaner Achard, freilich nur mit geringer Majorität; für Blanqui scheinen die Klerikalen und Bonapartisten gestimmt zu haben. Bei zwei weiteren Wahlen wurde ein Radikaler und ein Bonapartist gewählt. Hat auch die Rückkehr der amnestirten Communards bis jetzt keinen Anlaß zu Ruheföhrungen gegeben, so erscheint doch ihr Anpreisen als „Martyrer“ in den ultraradikalen Blättern und das wunderliche Gebahren ihrer Beschützer, wie Louis Blanc und Victor Hugo, nicht

Manon Vallier, die gelehrte Schauspielerin des Theatre francais, die er längst im Stillen anbetet und unter deren angenommenem Namen sich die Kämpfer der Revolution zum Opfer gefallenen Gelmannes birgt, steht ihn dringend um die eilige Bestätigung eines Briefes an. Der Adressat ist ihr Bruder, königlich gekrönter Verschwörer gegen den Kaiser, dessen Anwesenheit sie eben erst erfahren hat; der Brief soll ihn warnen, zu eiliger Flucht bestimmen. Während Sansnom hinweg eilt, erscheint Maurice Bernard und erklärt ihr seine Liebe. Ihre schnelle Abweisung verletzt seine Eitelkeit auf's tiefste und macht ihn zu ihrem rachsüchtigen Feind. Athemlos, zu Tode erschöpft, kehrt Sansnom zurück; seine für ihn verderbliche Eile war vergeblich, Manons Bruder ist mit den übrigen Verschwörern verhaftet, um sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und andern Tages erschossen zu werden.

Die verzweifelte Manon eilt zu dem Marschall Caulincourt, dem Intendanten der kaiserlichen Theater. Er, der einflussreiche Vertraute seines Gebieters, soll bei demselben Gnade erwirken für ihren Bruder. Sie entdekt ihm ihre Herkunft, das Schicksal ihrer Familie. Ueberzeugt von der Bergeltlichkeit seiner Försprache, will er doch sein mögliches für sie thun. Der Kaiser ist Regungen der Mitleid am ersten dann zugänglich, wenn eine gebiegene Kunstvorstellung auf ihn eingewirkt hat. Der Marschall will Manons Begegnung mit dem gekürzten Herrscher vermitteln, wenn derselbe nach dem so wirksamen letzten Akte des „Cinna“ seine Loge verläßt. Froher Hoffnung voll, eilt Manon hinweg. Leider aber ist des Marschalls Sekretär Thibaud, eine niedrige, boshafte Schreibföcke, Zeuge des Gesprächs gewesen. Als der Marschall sich entfernt, sucht Bernard, der Thibaud durch gelegentliche Geldspenden für seine Interessen gewonnen hat, denselben in dem Arbeitslobinet auf, und dieser hat nicht Eiligeres zu thun, als ihm den Vorgang zwischen dem Marschall und der Schauspielerin mit dem nicht recht klar motivirten versäffenden Insaße zu verrathen, daß es Manons Liebhaber sei, dessen Begnadigung von der Wirkung der

Cinna-Vorstellung erhofft werde. Der in Eifer und Bosheit entbrannte Schauspieler begreift sofort, von welcher Wichtigkeit seine Leistung in der Hauptrolle für jenen ersuchten Erfolg der Vorleistung ist und beschließt in teuflischer Schadenfreude, dieselbe zu vereiteln.

Die Vorstellung soll beginnen, und zwar auf kaiserlichen Befehl mit dem letzten Akte des „Cinna“. Alles harret in gespannter Erwartung. Der Darsteller des Augustus läßt bis zum letzten Augenblick auf sich warten. Endlich erscheint er — mit dem Gebirgsenspiel eines völlig Betrunknen und erklärt, nicht spielen zu können. Vergeblich ist die Befürmung des ihm stets so wohlwollenden Regisseurs, vergebens das Flehen der zu einem Fußfall vor dem Glenden sich erniedrigenden Manon und ihr von der Betzweiflung erpresstes Anerbieten, die Seine werden zu wollen — er hat nur Worte des Hohns für sie und ein starres „Nein!“ In diesem Moment äußerster Spannung erbietet sich der verachtete Sansnom, für Bernard „einzuspringen“. Mit Hohn wird sein Erbieten von Regisseur und Schauspielern zurückgewiesen, während Manon in demselben den letzten Rettungsanker begrüßt. Die Zeit drängt, man muß dem so zuversichtlich Auftretenden wenigstens einen Versuch gestatten, ihn eine Anzahl Verse sprechen lassen. Und er spricht die wirksamste Stelle des Stöcks zum starren Staunen des Personals, zur widerwilligen Bewunderung Didiers, zum Entzücken Manons und des angesehenen zühörenden Marschalls, der nach erhaltener Kunde von der Sachlage sofort entscheidet, daß der unbekante Statist den Augustus spielen soll.

Stürmischer Applaus hinter der Scene verklärt den eminenten Erfolg des armen, verkannten „Poffenreißers“. Der Marschall eilt herbei, Manon dem auf's höchste befriedigten Kaiser vorzustellen. Inzwischen wird Sansnom im Triumph hereingeföhrt; aber — als ein Sterbender. Die trankte Brust vermochte die gewaltige Emotion nicht zu ertragen. Manon eilt hochbeglückt herbei; der Kaiser hat ihren Bruder begnadigt, aber ihn, dem sie dies Glück verdankt, ihn muß sie

unbedenklich, indem an einer raschen Wiederherstellung der Partei, welche den Aufstand von 1871 in's Werk setzte, kaum mehr zu zweifeln ist und die in eine neue Phase getretene demokratische Bewegung nicht ohne Grund die Besorgnisse der gemäßigten Republikaner erregt. Präsident Grévy willt noch auf seinem Gute im Jura, Gambetta war einige Tage in London, der Kriegsminister inspiziert die Festungswerke der Ostgrenze. Man spricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Waddington's mit Lord Salisbury, um sich über die griechische und ägyptische Frage zu verständigen. Nach einem Lobliebe Cassagnac's auf den Prinzen Jérôme sollte man vermuthen, daß sich die bisher feindlichen Fraktionen der Bonapartisten verständigt haben oder wenigstens nähern.

Mit der nun doch wohl bestätigten Gefangennahme des flüchtigen Zulusönigs Cetewayo wird der Kafferkrieg als beendet zu betrachten sein. Größere Ungewißheit herrscht noch über die Ereignisse und die Lage in Afghanistan. Die indische Regierung hat noch nichts Authentisches über den Gesandtenmord, sowie über die eigentliche Haltung des Emirs. Darnach wird die englische Armee, namentlich bei dem großen Mangel an Transportmitteln, nur mit großer Vorsicht gegen Kabul operiren; der Schuturgardianpaß ist übrigens bereits wieder besetzt.

Die spanische Regierung beabsichtigt einen Gesandtenwurf über die Sklavenemanzipation auf Kuba vom Juli 1880 an. Der neue Aufstand auf der „Perle der Antillen“ wird wohl keine größeren Dimensionen annehmen; die Regierung sagt den zur Ordnung Zurückkehrenden Amnestie zu.

Der in Livadia weilende Kaiser von Rußland hat seinen Botschafter in Konstantinopel, Fürsten Lobanoff, zu sich gerufen; von dessen angeblicher Botschaft nach London an Graf Schwaloff's Stelle ist es wieder stille. Auch die Gerüchte über ein wiederholtes Entlassungsgeheiß Gortschakoff's werden mit Vorsicht aufzunehmen sein. Das centralasiatische Gebiet von Kuldtsche wird an China zurückgegeben.

In Konstantinopel hat eine theilweise Aenderung des Ministeriums stattgefunden; auch ist noch immer die Rede von einer Ersetzung des habgütigen Osman Pascha im Kriegsministerium durch Dermisch Pascha. Die türkisch-griechischen Grenzverhandlungen bewegen sich noch immer um die Auslegung des 13. Protokolls des Berliner Vertrags; es dürfte schließlich zu einem Schiedspruch der Mächte kommen. In Osttrunien ist es zu blutigen Konflikten zwischen zurückkehrenden muhamedanischen Flüchtlingen und der bulgarischen Bevölkerung gekommen. — Die am 16. d. wieder zusammengetretene rumänische Kammer debattirt über die Revision des Art. 7 der Verfassung resp. die bornenvolle Judenfrage; vorerst ist noch keine Lösung in der von dem Berliner Frieden geforderten Form abzusehen. — In Egypten ist abermals ein Kabinettswechsel eingetreten.

Deutschland.

Berlin, 18. Sept. Der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg ist heute Mittag für kurze Zeit nach Bernierode gereist.

Zu der Feier, welche bei Gelegenheit der Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig am 1. Oktober veranstaltet wird, werden sich der Staatssekretär Dr. Friedberg, der gestern von Gms zurückgekehrt ist, der Ministerialdirektor Hanauer und der Geh. Regierungsrath Dr. Meyer als Vertreter des Deutschen Reichs nach Leipzig begeben.

Dem Wirkl. Geheime Rath Dr. Pape ist Seitens der philosophischen Fakultät zu Leipzig das Diplom eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste verliehen worden. Derselbe wird nach Berlin übersiedeln, um hier die Bearbeitung des Civilgesetzbuches fortzusetzen.

Der Landrath v. Vattorf ist unter Beilegung des Charakters als Oberregierungsath zum Stellvertreter des Prä-

sesben sehen im Augenblick seines höchsten Triumphes! Der Marschall kommt, dem genialen Künstler anzukündigen, was ihm als höchstes, kaum je erreichbares Ziel seines Erdenstrebens vorschwebte: die Ernennung zum Mitgliede des berühmten Theatre Francaise. Aber „Hirduß ist nicht mehr in Thun“.

Der künstlerische Werth dieser Gattung von Stücken, worin der Schauspieler sich selbst spielt und ein schauspielerisches Interesse den Schwerpunkt der Handlung abgibt, ist von der Kritik von je her nicht sehr hoch angeschlagen worden. Wir entsinnen uns keines einzigen Schauspieler-Dramas, dem eine wirkliche poetische Bedeutung zugesprochen werden könnte. Dem Wartenburg'schen Stück ist nicht abzusprechen, daß es effectvoll gearbeitet ist, doch ist es der Wirkung nicht eben günstig, daß das wiederholt zur Sprache kommende Brustleiden der Hauptperson in Verbindung mit deren immer wiederkehrenden Emotionen und Artverlegungen die Art der Katastrophe ziemlich frühzeitig voraussehen läßt.

Was die Darstellung angeht, so gab unser Gast Hr. Fra sch die Rolle des Urbain Sansnom wieder mit Verständniß und naturwahrem Ausdruck der Empfindung und hatte ergreifende Momente. Schade nur, daß die Verse im letzten Akt nicht besser von ihm gesprochen wurden. Ein Vortrag, dem in der erdichteten Handlung ein so sensationeller Erfolg zugeschrieben ist, sollte vom Darsteller auch mit richtigem und wirksamem Ausdruck gesprochen werden. Hr. v. Hozar als Maurice Bernard sprach seine Verse entschieden besser. Auch im Uebrigen war seine Leistung durchaus anerkennenswerth. Sehr ausdrucksvoll und mit oft ergreifender Wirkung spielte Jek. Joh. Schwarz die Manon Vallier. Hr. Schneider (Gaulincourt) spielte seine Anstandsrolle ohne Tadel. Eine vortreffliche Leistung war auch der in Schulse und Tradition verklärte Regisseur Gaspard Didier, den Hr. Lange mit gelungener Charakteristik darstellte. Von seiner überaus wirkungsvollen Komik war die Rede nach der Rückkehr aus der Vorstellung, worin Didier seine unzeitliche Bewunderung der Leistung des traditionslosen Sansnom und zugleich seinen grimmigen Kerger darüber ausdrückt, daß er demselben wider Willen selbst applaudirt hat.

Das Zusammenspiel war von anerkennenswerther Präzision und Abrundung, die Aufnahme der Vorstellung von Seiten des Publikums im Ganzen günstig.

sidenten der Regierung zu Stralsund an Stelle des verstorbenen Oberregierungsath's Hauschedt ernannt worden. Besondere Abtheilungen und eigentliche Abtheilungsdirigenten gibt es bei dieser Regierung nicht.

In der den Provinzialbehörden ertheilten, im Uebrigen rein formellen Anweisung zur Ausführung der Wahlen hat der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß zu Wahlkommissionarien solche Beamte nicht zu ernennen sind, welche in den betreffenden Wahlbezirken als Wahlkandidaten aufgestellt werden.

Ueber den Inhalt des von dem Minister des Innern dem Staatsministerium vorgelegten Gesekentwurfs über die Organisation der Verwaltungsbehörden werden in der Presse sehr irrige und mißverständliche Andeutungen verbreitet. Dazu gehört vor Allem die Behauptung des „Berliner Tageblatts“, daß der Fallfall der Regierungspräsidenten angestrebt sei, während dieselben gerade in vielen Beziehungen an die Stelle der Regierungskollegien treten sollen. Ich bemerke übrigens, daß über die Angelegenheit zunächst ein Austausch schriftlicher Veto der einzelnen Ministerien stattfindet und eine Berathung im Staatsministerium erst in der nächsten Woche in Aussicht steht.

Außer dem bereits bekannten Stapellauf der gedeckten Korvetten „Gneisenau“ und „Stein“ ist am 13. Septbr. von der Werft der Aktiengesellschaft „Weier“ in Bremen das Panzer-Kanonboot „Krotodil“ abgelassen worden. „Viktoria“ ist in Wilhelmshaven außer Dienst, Kanonenboot „Hyäne“ in Dienst gestellt worden.

Nach der im Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die im Monat Juli d. J. auf deutschen Eisenbahnen (excl. Bayerns) vorgekommenen Unglücksfälle waren im Ganzen zu verzeichnen 13 Entgleisungen und 6 Zusammenstöße fahrender Züge, 33 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße beim Rangiren und 65 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 5 Passagiere, 4 Beamte, 1 Arbeiter und 1 fremde Person verletzt, 3 Thiere getödtet und 1 verletzt, 17 Fahrzeuge erheblich, 92 unerheblich beschädigt. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurden hervorgehoben 25 Tödtungen (1 Reisender, 5 Beamte, 10 Arbeiter, 9 fremde Personen), 69 Verletzungen (30 Beamte, 33 Arbeiter, 6 fremde Personen) und 16 Tödtungen und 3 Verletzungen bei beabsichtigtem Selbstmord. Von 16,648,532 beförderten Personen wurde 1 getödtet und 5 verletzt, von den im Betriebsdienst thätigen Beamten wurden von je 2649 einer getödtet und von je 3331 einer verletzt.

† Berlin, 19. Sept. Der „Post“ zufolge wird Feldmarschall v. Manteuffel sich am 28. Sept. nach Straßburg begeben.

† Berlin, 19. Sept. Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Deutsch-Grone: Das hiesige Kreisgericht verhandelte heute eine Anklage gegen den ehemaligen Erzbischof Ledochowski wegen Uebertretung der Mai-Gesetze (betr. die Verhängung der großen Exkommunikation gegen den staats-treuen Probst Sigal in Schrog) und verurtheilte Ledochowski zu 2000 M. Strafe event. 70 Tage Gefängniß und zur Erstattung der Kosten.

□ Berlin, 19. Sept. Auf Anregung des hiesigen nordamerikanischen Gesandten hat ein nordamerikanischer Kommissär Walker, welcher bereits in London und Paris sich über die dort herrschenden Anschauungen in Betreff einer Konferenz in Sachen der Münz-, resp. Währungsfrage orientirt hat, heute Mittag mit den bei dieser Angelegenheit beteiligten maßgebenden Persönlichkeiten private Rücksprache gehalten. Es kann jedoch von vornherein bemerkt werden, daß diese Unterredung, aus der Initiative Nordamerikas hervorgegangen, nur den einen Zweck haben kann, einen Austausch privater und persönlicher Ansichten herbeizuführen, und daher irgend einen Zusammenhang mit den im Deutschen Reich ergriffenen Maßnahmen nicht hat.

† Berlin, 19. Sept. Die zufällige gleichzeitige Anwesenheit des Botschafters Fürst Hohenlohe in Gastein mit dem Nuntius Jacobini gibt denselben Korrespondenten, welche bisher jeden Fortgang der Verhandlungen mit Rom läugneten, Anlaß zu der Versicherung, die Verhandlungen seien inzwischen durch Vermittlung Hohenlohe's geführt worden. Es ist daran wieder kein wahres Wort: die Verhandlungen, welche jetzt zu der persönlichen Begegnung des Nuntius mit dem Reichstanzler geführt, haben seit mehreren Wochen in Wien stattgefunden.

Die Thatsache, daß der Minister des Innern dem Staatsministerium einen Entwurf über die Organisation der Verwaltungsbehörden vorgelegt hat, wird in verschiedenen Blättern dahin gedeutet, daß von einer Ausdehnung der Verwaltungsreform auf alle Theile der Monarchie nicht die Rede sei. Dem gegenüber darf versichert werden, daß gerade der in Rede stehende Entwurf den Beweis geben dürfte, daß der Minister mit aller Entschiedenheit und früher als man bisher in Aussicht nahm, jene Ausdehnung in's Auge gefaßt hat, indem der jetzige Gesekentwurf selbst in seiner Anwendung auf die ganze Monarchie ausgesprochenemmaßen einen ersten Schritt zur allseitigen Durchführung der Reform bilden soll.

In der ersten Hälfte des Monats September sind außer den bereits früher gemeldeten Telegraphenankalten noch weitere 58, darunter 35 mit Fernsprecher, eröffnet worden.

Bezüglich des angeblichen Schriftendiebstahls, welcher dem Major v. Liegnitz in Petersburg zugefügt sein sollte, veröffentlicht dieser folgende Erklärung:

„In diesem Frühjahr an einem mir nicht mehr erinnerlichen Tage in der Mittagsstunde, als ich und mein Diener ausgegangen war, öffnete ein jedenfalls gewandter Dieb mit einem Instrument meine Thür und mehrere Schußfächer in meiner Wohnung. Er suchte nach Geld und Geldeswerth, fand aber im Wesentlichen nur Orden. Verschiedene Papiere haben ihn jedenfalls nicht interessiert, denn es fehlte nicht das geringste. Nach kaum acht Tagen brachte mir die Polizei den größeren Theil der gestohlenen Orden und Werthobjekte zurück, und der Dieb, welcher in der relativ sensationsarmen Zeit soviel Ge-

bern in Bewegung gesetzt hat, ist wegen dieses Einbruches und noch zehn ganz ähnlichen Diebstählen verurtheilt und wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Sibirien.“

† Stuttgart, 19. Sept. Der König hat heute dem Rånöber bei Blausteden beigemohnt und reist von da nach Jüngenheim zum Besuch der Kaiserin von Rußland.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Sept. Zur Widdiner Konsulatsaffaire bringt die „Pol. Korresp.“ heute unter amtlichem Zeichen folgendes Communiqué:

Die Affaire zwischen dem l. und l. Konsul zu Widdin und dem russischen General Kischelski, die sich am 31. März d. J. zugezogen, hat seinerzeit gerechtes Ansehen hervorgerufen und ist namentlich in der österreichisch-ungarischen Presse viel besprochen worden. Wie wir erfahren, ist diese Affaire nunmehr nach längeren Verhandlungen zwischen den österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung zum Abschluß gebracht worden. Auf die nach dem Einlangen des Berichtes des l. und l. Konsuls von hier nach St. Petersburg gerichtete Vorstellung wurde eine Kommission zur genannten Erhebung des Sachverhalts eingesetzt. Ende Mai wurde durch den l. und l. Generalkonsul Montong in Ruschka der Bericht dieser Kommission vorgelegt und auf Grund desselben stellte die österreichisch-ungarische Regierung in Petersburg folgendes Satisfaktionsbegehren: 1) Der Generalgouverneur in Bulgarien werde beauftragt, an unsern Generalkonsul in Ruschka, als Vorgesetzten des Konsuls Neumann eine Note zu richten, worin dem Tadel über das Benehmen des Generals Kischelski, sowie dem Bedauern über den Vorfall in unabweisbarer Weise Ausdruck gegeben werde, und es solle 2. dem Gerichtspräsidenten in Widdin Seitens des Generalgouvernements in Bulgarien eine unzweifelhafte Bezeugung über den Fortbestand unserer aus den Kapitalationen mit der Türkei herrührenden Rechte, sowie ein Beweise über die Verletzung derselben im gegebenen Falle erteilt und dieser Erlaß im bulgarischen Amtsblatt veröffentlicht werden. Die Verhandlungen über diese Vorschläge nahmen längere Zeit in Anspruch, führten jedoch schließlich in allen wesentlichen Punkten zur Annahme derselben, wobei nur durch die mittlerweile stattgehabte Aenderung in den Regierungsverhältnissen Bulgariens einige Modifikationen in der Ausföhrung sich als nothwendig ergaben. Da mit der Beendigung der Okkupation Bulgariens die Funktionen des russischen Generalgouverneurs zu Ende gingen, derselbe auch schon abberufen und somit nicht in der Lage war, das verlangte Schreiben an den l. und l. Generalkonsul in Ruschka zu richten, hat die kaiserlich russische Regierung, von dem Streben geleitet, jede Spur des staatsgeheimen Konfliktes zu vernichten, nicht geögert, diesen Mangel zu suppliren, indem sie selbst in einer Note an die l. und l. österreichisch-ungarische Regierung ihrem Bedauern über den unliebsamen Vorfall Ausdruck gab und zugleich mittheilte, daß sie dem General Kischelski, der nicht mehr nach Widdin zurückkehren werde, wegen des ganzen Vorfalls und wegen des Mangels an Achtung, den der General vor Konsul Neumann an den Tag legte, ihren Tadel ausgesprochen habe. Zur Erfüllung des zweiten Punktes des Satisfaktionsbegehrens hat die russische Regierung ihren diplomatischen Agenten in Sophia beauftragt, bei der bulgarischen Regierung dahin zu wirken, daß dem Tribunalpräsidenten in Widdin für die von ihm an den Tag gelegte Nichtachtung der Bestimmungen der Kapitalationen eine Rüge erteilt, sowie daß unzweifelhafte Instruktionen über den Fortbestand der aus den Kapitalationen mit der Türkei herrührenden Rechte erlassen und in der Amtszeitung veröffentlicht werden. Das bulgarische Amtsblatt vom 6. September hat den betreffenden Erlaß publizirt und hiermit kann die Angelegenheit als abgeschlossen betrachtet werden.“

† Gastein, 19. Sept. Nuntius Jacobini ist heute Nachmittag nach Wien zurückgereist.

Niederlande.

† Haag, 19. Sept. Das für 1880 vorgelegte Budget weist an Ausgaben 115,000,000 und ein Defizit von 7 Millionen Gulden auf; letzteres soll durch Vons oder Schatzscheine gedeckt werden. Um einem künftigen Defizit zu begegnen, wird der Finanzminister eine Steuererhöhung, eventuell die Aufnahme einer Anleihe in Betracht ziehen.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Mit der Gefangennahme des Königs Cetewayo ist der Zulukrieg zum Abschluß gelangt. Major Warter mit einer kleinen Abtheilung des 1. Dragonerregiments war der Glückliche, der den Fang that, und obwohl es kein großes Verdienst war, den flüchtigen, von seinen Heerführern verlassen König abzufangen, wird er doch ohne Zweifel als Lohn für die angestrengte Jagd eine Auszeichnung erhalten. Großer Heldenthaten, mit Ausnahme vereinzelter Bravourstücke, an denen es in englischen Feldzügen nie fehlt, kann das englische Heer in diesem Kriege sich nicht rühmen. Große und kleine Mißgriffe wurden in Menge begangen und die schwere Niederlage bei Standula wurde nur nothdürftig durch den Sieg bei Ulundi aufgewogen, trotzdem dieser entscheidend für den Feldzug ausfiel. Schließlich aber hat sich doch herausgestellt, daß die früheren Angaben von der Furchtbarkeit des Zulukönigs stark übertrieben waren. Wohl war seine Organisation eine bessere als die irgend eines Heeres, das jemals Europäern auf süd-afrikanischem Boden gegenüberstand. Aber wie in den meisten gegen Wilde und Halb wilde geföhrten Kämpfen brach auch sie nach der ersten großen Niederlage hilflos zusammen. Thatsächlich war, wie Sir Garnet Wolseley sofort meldete, der Krieg schon nach dem Schlachttag von Ulundi zu Ende. Doch hat er auch in dem Anderen Recht behalten, daß die Gefangennahme Cetewayo's unbedingt nothwendig sei, um dem Lande den Frieden wiederzugeben und die Organisation desselben in die Hand zu nehmen. Jetzt, wo der König gefangen, werden auch diejenigen seiner Hauptlinge, die bisher schon fern geblieben waren, ihre Unterwerfung nicht länger weigern, und ehe viele Wochen um sind, wird das Zululand, entwaffnet und in mehrere mit englischen Residenten versehene Bezirke zertheilt, aufgehört haben, den Nachbarcolonien fürchtbar zu sein. England hat bei diesen gegenüher seine Schuldigkeit gethan; nun wird an sie die Pflicht heranreten, gemeinsam dafür Sorge zu tragen, daß ihr Gebiet sichergestellt bleibe gegen den schwarzen

Nachbar, und daß im Falle eines Angriffs sie nicht so sehr wie bisher auf die militärische Hilfe des Mutterlandes angewiesen seien. Auf welchem Wege dieses Ziel zu erreichen sei und wie die Bewohner des Transvaalgebietes mit ihrem Schicksal auszuföhren seien, dies ist für die nächste Zeit die Hauptaufgabe Sir G. Wolseley's und der einzelnen Kolonialregierungen. Natürlich wird der Plan einer Konföderation jetzt ernster als je zur Förderung gelangen, und es ist zu hoffen, daß er auf die eine oder andere Weise zur Wirklichkeit gelangen werde.

Was den gefangenen König betrifft, so wird ihm sicherlich mit jener Rücksicht begegnet werden, die man einem tapfern Feinde schuldig ist. Im eigenen Lande darf er im Interesse des Friedens allerdings nicht belassen werden. Demgemäß wird ihm eine der nahen Inseln als bleibender Aufenthalt und werden ihm auch die nötigen Mittel zugewiesen werden, damit er dort — ein kleiner Napoleon auf St. Helena — anständig leben und sterben könne. Seine Gefangenennahme geschah am 28. v. M. Wenn wir von ihr schon gestern hier Kunde erhielten, so verdanken wir dies dem neuen unterirdischen Kabel, welches von Natal bis Mozambique fertig gelegt ist. Von letzterem Punkte wurde die Nachricht zu Schiff nach Aden und von dort durch den Telegraphen hierher befördert, so daß sie um einige Tage früher als auf dem alten Wege über Madeira oder St. Vincent hier eintreffen konnte. Vor Ablauf dieser Woche dürfte der Kabelabschnitt zwischen Mozambique und Zanzibar, vor Ende November der letzte Abschnitt zwischen Zanzibar und Aden gelegt und damit die direkte telegraphische Verbindung zwischen Europa und dem Süden Afrikas hergestellt sein.

Rußland.

Nach einer der „B. C.“ aus Petersburg zukommenden Meldung vom Gestrigen ist dort das Gerücht verbreitet, daß der Reichskanzler Fürst Gortschakoff demnächst die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten abzugeben gedenke und Fürst Lobanoff dieselbe zu übernehmen designiert sei.

Rumänien.

† Bukarest, 19. Sept. Deputiertenkammer. Ionescu stellt den Antrag auf Vertagung bis zur Vorlage des von der Regierung einzubringenden Gesetzentwurfes über die Verfassungsrevision. Carp fordert sodann die Majorität auf, ihren Gesetzentwurf zurückzuziehen. Cogalniceanu erwidert, die Regierung könne nicht verlangen, daß die Majorität ihren Entwurf zurückziehe. Sollte sie dies aber thun, so wäre die Regierung bereit, einen Gesetzentwurf zur Lösung vorzulegen. Bis dahin sei die Kammer souverän und müsse die Debatte fortgesetzt werden. Der Vertagungsantrag wird darauf (wie bereits in einer früheren Depesche gemeldet) von der Kammer verworfen.

Das Journal „Pressa“ schreibt: Die Regierung hat in ihrem Programm folgende drei Punkte als Grundlagen des Verfassungsrevisions-Entwurfes angedeutet: Aufnahme des in Artikel 44 des Berliner Vertrages enthaltenen Prinzips in die Verfassung, Anwendung desselben durch Ertheilung des individuellen Judigenates, Festsetzung erster Bürgerrechte betreffs des Grundeigentums. Dies sind die versprochenen Grundlagen; sie werden auch dem Gesetzentwurf als Basis dienen, welchen die Regierung dem Parlamente vorlegen wird. Die Regierung hat angekündigt, daß sie die von dem früheren Ministerium vorgeschlagene kategorienweise Naturalisierung ausschließen, sich dagegen von der Nothwendigkeit leiten lassen werde, nunmehr den Artikel 44 in Anwendung zu bringen, um Europa sagen zu können, daß Rumänien den Vertrag ausgeführt habe, und um von Europa im Namen dieses Vertrages die Zurückweisung der exorbitanten Ansprüche der Alliance Israélite zu verlangen. Das gegenwärtige Kabinett war der Meinung, daß das System der Namenlisten zum Ziele führen werde; wenn die Opposition eine andere Lösung vorzuschlagen habe, so glaubt das Journal nicht, daß die Regierung an den Listen festhalten werde.

Badische Chronik.

2 Billingen, 19. Sept. Heute hat in der Kirche des hiesigen Lehrinstituts Hr. Domkapitular Kössing von Freiburg in aller Stille sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Nur einem kleinen Kreise von Geistlichen war es vergönnt, an dem schönen Feste des hochverdienten Mannes Theil zu nehmen.

* Karlsruhe, 20. Sept. (Groß. Hoftheater-Repertoire vom 21. bis mit 28. Septbr.) Sonntag, 21. Sept. 100. Ab.-Vorh. „Romeo und Julie“. — Montag, 22. Septbr. 101. Ab.-Vorh. „Doktor Raus“. — Donnerstag, 25. Sept. 102. Ab.-Vorh. „Donna Diana“. — Freitag, 26. Sept. 104. Ab.-Vorh. „Der schwarze Domino“. — Samstag, 27. Sept. In Baden: 11. Vorh. außer Ab. „Die Rensermählten“ — und „Unetrügl.“ — Sonntag, 28. Sept. 103. Ab.-Vorh. „Die Züdin“.

Vermischte Nachrichten.

— Die Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig am 1. Oktober wird mit der Wichtigkeit des Ereignisses entsprechenden Festlichkeiten verbunden sein. Nachdem in der Aula der Universität die Eröffnung selbst unter entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden, schließt sich an dieselbe ein vom Ministerium der Justiz veranstaltetes Festmahl in den Kongress- und Ballsaal-Kolonnaden des Gewandhauses an. Die städtische Verwaltungsbefehde gibt im Neuen Theater ein Abendfest, wozu bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind. Die gesammten Räume der Bühne und des Parkettes werden in einen zusammenhängenden Festsaal verwandelt, welcher vom Foyer aus durch den Mittelgait auf einer Freitreppe zu erreichen ist. Das Abendfest soll den Charakter einer Assemblée tragen, doch wird derselbe insofern davon abweichen, als man damit auch eine Tanzunterhaltung verbinden will. Die beiden Orchester, von welchen eines im Amphitheater und das andere nahe dem Bühnenraum Platz nimmt, tragen vorher einige Konzertsnummern vor. Da die Stadt das Fest den Mitgliedern des Reichsgerichts und deren Angehörigen, sowie den Rechtsanwältinnen und den Anwälten des Reichsgerichts gibt, so wird

dasselbe ohne Zweifel wesentlich dazu beitragen, die Familien der in Leipzig einziehenden Angehörigen des Reichsgerichts mit den beim Abendsfeste zahlreich vertretenen einheimischen Familien in Bekanntschaft zu bringen.

— München, 12. Sept. Die Preisjury für die internationale Kunstausstellung in München besteht aus folgenden Künstlern: Für Bayern Professor Lindenschmit, Riegenmayer, Professor Emil Lange und Kupferstecher Schultze in München; für Oesterreich Angeli und Filiguer in Wien; für Preußen Schrader in Berlin, Seel und Bock in Düsseldorf; für die übrigen deutschen Staaten: Wendel-Weimar; für Holland: Arx in Haag; für Belgien: Slingeneyer in Brüssel; für Frankreich: Cabanel, Hebert und Chapu. Die Wahlen der italienischen und englischen Juroren liegen noch aus. Die Herren Mart-Wein und Raab-München halten die Wahl abgelehnt und sind an Stelle derselben die als Ersatzmänner gewählten Herren Tigner und Schultze in die Preisjury eingetreten. (Allg. Ztg.)

— Im Hofbräuhaus zu München sind, wie ein Besucher erzählt, an einem Tage Vormittags 10,35 Uhr zwei große Biertonnen angezapft worden. Um 10,48 war die eine und 10,51 die andere leer. Der Stoff muß gut gewesen sein und der Druck der Vormittagszeit noch besser.

* Wien, 17. Sept. Gestern haben wir hier eine solenne Rosen-Anstellung mit Preisvertheilung erlebt; hundert von römischen, böhmischen und orientalischen Rosen wurden von ihren glücklichen Besitzern dem verehrlichen Publikum vorgeführt, welchem die Zuerkennung der Preise (1 Dukaten, 3, 2 und 1 Silbergulden) überlassen blieb. Von den 4 des Preises würdig erkannten und wahrhaft kostbaren Rosen gehörten 3 eben so vielen Finklerkutschern an. Kein Witzblatt wird fortan mehr den Rath haben, Karanda oder Temele die illusorische Schmeichelei zu sagen, daß er die größte Rose besitze.

— Bern, 16. Sept. Aus dem Brienothal im Kanton Tessin wird berichtet, daß der in der Nacht vom 9. d. dort gefallene außerordentlich reiche Regen in der Temperatur einen solchen Wechsel hervorgebracht hat, daß Alles gestoren ist. Der Schnee fiel auf 1600 Meter über dem Meer. Der Greina-Paß war ungangbar geworden. Eine Frau Fervari aus Semione, die auf dem Wege von der Kälte überrascht wurde, erstarb. Das gleiche Schicksal theilte eine Viehherde von etwa 20 Stück. — Letzten Samstag wurde auf dem Centralbahnhof in Basel bei der Visitation eines mit der Deklaration „Alte Kleider“ von Mainz kommenden und nach Biber abdestrierten Koffers eine Kinderleiche entdeckt. Jedenfalls liegt hier ein Verbrechen vor. — Da vor Kurzem wieder zwei Arbeiter bei der Reisenbahn des Grindelwald-Gletschers beim Eisausbeuten in der dortigen Gletscherhöhle rettungslos in den Abgrund gestürzt sind, hat das Regierungs-Statthalteramt von Interlaken die Eisausbeutung an dieser Stelle jetzt bei 100 Fr. Baße untersagt.

Nachricht.

† Straßburg, 19. Sept. Die heutige Parade des 15. Armeecorps bot bei herrlichem Wetter ein großartiges militärisches Schauspiel, zu welchem enorme Menschenmassen zusammengeströmt waren. Um 11 Uhr erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Deutsche Kronprinz und an dessen Seite der Kronprinz von Schweden. Die Paradedruppen unter dem Kommando des Generals v. Franseck, gegen 30,000 Mann zählend, waren in 2 Treffen aufgestellt. Der Kaiser stieg zu Pferd und ritt demnächst die Front ab; die Kaiserin und die Großherzogin von Baden folgten im offenen Wagen; dem Kaiser schloß sich eine glänzende Suite an. Der Vorbeimarsch erfolgte zuerst in Kompagniefront, dann in Regimentskolonne. Da der Regen der vorletzten Nacht den Boden aufgeweicht hatte, so mußte die Paradelinie beim zweiten Vorbeimarsch verlegt werden.

Der Verlauf der Parade war ein vortrefflicher und sprach Seine Majestät nach deren Schluß den versammelten Offizieren die Allerhöchste Zufriedenheit aus. Der Kaiser ritt sodann noch die Front der in der Nähe des Paradedorfes aufgestellten Reservisten und Landwehr-Männer der Bezirke Straßburg, Wolsheim und Schlettstadt, sowie von 72 Kriegervereinen ab; erstere zählten 3000, letztere 1800 Mann. Der Ort Königshofen, in dessen Nähe die Parade stattfand, prangte in festlichem Flaggenschmuck. Nachdem der Kaiser über drei Stunden zu Pferde gesessen hatte, erfolgte gegen 2 Uhr die Rückfahrt. Sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt wurden der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, auch Graf Moltke mit tausendstimmigen Hochrufen begrüßt. Um 5 Uhr fand bei dem Kaiser das Paradebier statt, zu welchem sämtliche Generale und Stabsoffiziere, sowie der Oberpfarrer Steinwender und der Divisionspfarrer Hauptmann geladen waren. Letztere beide werden am Sonntag den Gottesdienst celebrieren.

Bei dem Paradebier trank der Kaiser auf das Wohl des 15. Armeecorps mit folgenden Worten: Ich trinke auf das Wohl des 15. Armeecorps, welches sich heute Meine ganze Zufriedenheit erworben hat, da es bewiesen, daß eine gründliche Ausbildung und ein echt militärischer Wille alle Schwierigkeiten zu überwinden weiß, wenn es darauf ankommt, sich vor seinem Kriegsherrn zu zeigen. Das 15. Armeecorps, es lebe hoch!

Zur Galavorstellung war das Theater festlich beleuchtet und Kopf an Kopf vom Publikum gefüllt. Als gegen 8 Uhr der Kaiser und die Kaiserin mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden erschienen, ertönten begeisterte Hochrufe; die Musik intonierte die Nationalhymne, welche das Publikum lebhaft mitsang. Als die Allerhöchsten Herrschaften das Theater verließen, brach die dichtgedrängte Volksmasse auf dem Brogkleyplatz in tausendstimmige Hochs aus. Wie bereits gestern, so waren auch heute zahlreiche Privathäuser und öffentliche Gebäude festlich beleuchtet.

† Gastein, 20. Sept. Bismarck ist heute Mittag nach Salzburg, wo er im Hotel Europa übernachtet, abgereist. Er geht morgen früh von dort nach Wien.

† London, 19. Sept., Abends. (Offiziell.) Der Vicar von Indien sandte am 7. d. ein Schreiben an den Emir von Afghanistan mit der Ankündigung der sofortigen

Absendung einer starken Streitmacht zu seinem Entsatze und der Aufforderung, den Marsch derselben nach besten Kräften zu erleichtern. Der Emir antwortete am 11. d., er sei erfreut durch den Brief und fühle sich durch die Freundschaft des Vicar Königs erleichtert. Er wiederhole sein tiefes Schmerzlich Bedauern über die stattgehabten Ereignisse, aber gegen Gottes Willen sei nicht anzukämpfen; er hoffe bald die Missethäter so zu bestrafen, daß seine Aufrichtigkeit bewiesen werde. Seit acht Tagen habe er sich nur durch die guten Dienste befreundeter Personen erhalten, theils mittelst Befestigungen, theils durch Mystifizierung der Rebellen. Gewisse hochgestellte Personen seien rebellisch geworden, aber er wache sorgfältigst und hoffe zu Gott, daß er bald Gelegenheit haben werde, England seine aufrichtige Freundschaft zu beweisen.

† London, 20. Sept. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Simla: Offizielle Nachrichten aus Kabul bestätigen, daß in Herat am 5. d. ein Aufruhr ausgebrochen ist. — Gerichtsweise verlautet, daß auch im Distrikte Kohistan ein Aufstand ausbrach. Der Aufstand wird zum Theil dem Umstände zugeschrieben, daß der Emir einen Anführer der Kohistaner tödten ließ, weil die Mehrzahl der Reuterer in Kabul Kohistaner waren. Die Soldaten der einheimischen Regimenter, welche entkommen sind, erklärten, daß Zafab Khan keine Mitschuld an der Meuterei in Kabul trage. Letztere sei erwartet und Cavagnari davon benachrichtigt worden.

† London, 20. Sept. Die „Agentur Reuter“ meldet aus der Havana: Der Generalkapitän verhängte den Kriegszustand über Santiago de Cuba und setzte ein Kriegsgericht ein. Er verließ den innerhalb 14 Tagen sich unterwerfenden Insurgenten Begnadigung. — Nachrichten aus Panama zufolge ist die Ausfuhr von Kriegscontrabanden nach Columbien verboten.

† Konstantinopel, 20. Sept. Frankreich und England thaten Schritte bei dem Sultan, von der Forderung der Reise des Khedives nach Konstantinopel abzusehen, so lange die neue Organisation dessen Anwesenheit in Egypten herbeiführt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fektgedruckten Kurse sind vom 20. Sept., die übrigen vom 19. Sept.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	98 1/2	Oesterr. Silberrente	59 3/4
Preuss. 4 1/2% Obl. d. 1870	100 1/2	Oesterr. Papierrente	58 3/4
Baden 5% „ „ „	100 1/2	Ungarische Goldrente	82
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2	Luzern 4% „ „ „	99 1/2
„ 4% „ „ „	98 1/2	Burg 4% „ „ „	99 1/2
„ 4% „ „ „	98 1/2	Rußland 5% „ „ „	1870
„ 3 1/2% „ „ „	184 1/2	„ „ „ „ „	1871
Bayern 4 1/2% Obl. d. 1870	100 1/2	„ „ „ „ „	1872
„ 4% „ „ „	97 1/2	Schweden 4 1/2% „ „ „	1873
„ 4% „ „ „	98	Schweiz 4 1/2% „ „ „	1874
Württemberg 5% „ „ „	101 1/2	„ „ „ „ „	1875
„ 4 1/2% „ „ „	101 1/2	„ „ „ „ „	1876
Nassau 4% „ „ „	99	„ „ „ „ „	1877
Gr. Hessen 4% „ „ „	99	„ „ „ „ „	1878
Oesterr. Goldrente	70 1/2	„ „ „ „ „	1879

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	154 1/2	5% Donau-Drain	60 7/8
Badische Bank	105 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	83
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	131 1/2	von 1867/68	75
Oesterr. Nationalbank	717	5% Kronpr. Rnd.-Pr. v. 1869	74
Oesterr. Kredit-Aktien	226 1/2	5% „ „ „ „ „	83 1/2
Rheinische Kreditbank	108 1/2	5% „ „ „ „ „	77 1/2
Deutsche Effektenbank	125 1/2	5% „ „ „ „ „	75 1/2
4 1/2% „ „ „	122	5% „ „ „ „ „	82 1/2
4 1/2% „ „ „	76 1/2	5% „ „ „ „ „	77 1/2
5% „ „ „	228	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	71 1/2	5% „ „ „ „ „	80 1/2
5% „ „ „	111	5% „ „ „ „ „	83 1/2
5% „ „ „	116	5% „ „ „ „ „	52 1/2
5% „ „ „	163	5% „ „ „ „ „	102 1/2
5% „ „ „	126 1/2	5% „ „ „ „ „	83
5% „ „ „	150	5% „ „ „ „ „	49 1/2
5% „ „ „	203 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	61 1/2	5% „ „ „ „ „	101
5% „ „ „	84	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	82	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	79 1/2	5% „ „ „ „ „	—
5% „ „ „	80 1/2	5% „ „ „ „ „	—

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuss. Präm. 1000 Th.	—	Deut. 4% 2500 R. Loose v. 1854	111
„ „ „ 100 Thaler-Loose	125 1/2	„ 5% 5000 „ „ 1860	120 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	131 1/2	„ 100 R.-Loose v. 1864	290.50
Badische 4% „ „ „	129 1/2	Ungar. Staatsloose 100 R.	179.—
3 1/2% „ „ „	173.30	Russ. Staatsloose 100 R.	81 1/2
„ „ „	—	Schwedische 100 R. Loose	51.50
„ „ „	—	Finnländer 100 R. Loose	—
„ „ „	—	Meininger 7 R. Loose	24.80
„ „ „	—	3% Dödenburger 40 Th. R.	124 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pf. St. 2%	20.43	Ducaten	16.58—63
Paris 100 Fr. 2%	80.72	20-Franc-St.	16.14—18
Wien 100 fl. 2%	—	Engl. Sovereigns	20.38—42
Disconto	1 S. 4 1/2%	Russische Imperial	16.68—72
Holländ. 10 fl. St.	16.—	Dollars in Gold	4.20—23

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 20. Sept. Kreditaktien 452.—, Staatsbahn 455.—, Lombarden 144.50, Disc. Commandit 158.20, Reichsbank —.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 20. Sept. Kreditaktien 261.75, Lombarden —.—, Anglobank 130.50, Napoleonsb'or 9.25, Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 21. Sept. 3. Quartal. 100. Abonnementsvorstellung. Romeo und Julie, große Oper mit Ballet in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, von J. Barbier und M. Carré. Deutsch von Theodor Gasmann. Russl von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Montag, 22. Sept. 3. Quartal. 101. Abonnementsvorstellung. Doktor Klaus, Lustspiel in 5 Akten, von P. Arronge. Anfang 1/2 7 Uhr.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

2.707.3

— Errichtet 1828. —

Nach dem Berichte über das 50ste Geschäftsjahr waren ultimo 1878 bei der Gesellschaft versichert:
33,101 Personen mit einem Kapital von M. 114,514,126, 89
und M. 116,425, 92 jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1878 M. 22,537,985, 64
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ultimo 1878 für 10680 Sterbefälle gezahlt M. 31,372,628, 53
Die Prämien sind fest und äußerst billig. Außerdem nehmen die nach dem 1. Januar 1872 Versicherten an 75 Prozent
des Geschäftsgewinnes der Gesellschaft Theil, ohne in Verlustjahren zur Leistung von Prämien-Rückstellungen verpflichtet
zu sein.
Die Auszahlung der fälligen Versicherungssummen erfolgt durchschnittlich schon 8 Tage nach Einreichung der erforder-
lichen Dokumente.
In hiesiger Stadt selbst wurden bisher 169 Sterbefälle mit einem Versicherungskapital von M. 367,700. —
ausbezahlt.
Jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt

Generalagent Wilhelm Hofmann jr. in Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 15,

sowie in:
Achern Oser,
Aldersheim G. Höflich,
Appenweier E. Werner,
Baden A. Deuchler,
Ballenberg J. B. Seidner,
Breiten Seitenheimer,
Bruchsal W. Naß,
Dahlh. Lehmann,
Karlsruhe Käpfer,
Konstanz W. Brodmann,
Dürrenheim E. Vogel,
Eberbach H. Sad,
Emmendingen F. Hieber,
Endingen C. Radler,
Eppingen L. Straub,
Ettlingen W. Hög,
Ettlingen A. Burlart,
Freiburg i. B. E. Volpp,
Geroldsbach C. Biola,
Grombach O. Hermer,
Horbheim J. Drechter,
Hosbach J. Neumaier,
Heldelberg Rint,

Heidelberg Ph. Wals,
Hornberg F. W. Franwein,
Käfershausen W. Henninger,
Kehl Ernst,
Kenzingen J. Schwörer,
Kuppenheim C. Dümmig,
Kilsheim C. Beringer,
Ladenburg Schmitthelm,
Lahr W. Bar,
Landsberg Schmitt,
Lichtenau Kirsch,
Mannheim Ph. Krug,
Ungent,
Mingolsheim Reireither,
Mörsbach J. Frey,
Redargemünd J. Daub,
Redarmühlbach J. W. Eder,
Reutlingen Org. Deuchert,
Rödingen A. Graulich,
Oberrotweil L. Wolfgang,
Odenheim R. Helfrich,
Offenburg S. Stern,

Ottensau G. Pforz,
Pforzheim Ed. Käfer,
St. Gall,
Reichen J. Winterhalter,
Schiltach W. Bühler,
Schönau J. Raabe,
Schwarzbach H. Reinfried,
Schweizingen G. Kraft,
Sinsheim Nagel,
Sulzfeld Th. Bierig,
Taubenbühlheim Maier Reis,
Todenberg Schott,
Waghäusel J. Weber,
Walldorf B. Hofmann,
Walldorf W. Müller,
Walldorf Weindel,
Weingarten J. Karlein,
Weingarten W. Ebermann,
Wiesloch J. Weirner,
Weisheim G. Kreis,
Wollach A. Kreis-

N. 508.3. Straßburg i. E.
Frauen-Industrie-Schule Straßburg i. E.
Am 6. Oktober a. c. eröffnet die Anstalt einen Halbjahreskurs im Schönschreiben, Buchhaltung, Rechnen, Correspondenz und Deutsch; ebenso be-
ginnen wieder am 1. die neuen Kurse in Schneiderei, Wäschschneiderei und
Maschinennähen, Putz und weiblichen Handarbeiten. Auskunft und Mel-
dungen bei der Oberlehrerin Fräulein Louise Bestlin.
Der Director: R. Weiß.

1. Oktober — Neuer, XVI. Jahrgang — 1. Oktober.
Probenummern gratis durch alle Buchhandlungen u. die Expedition.
Vierteljährlich — 2 Mark — Vierteljährlich.
Neues Abonnement auf das

Daheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Wöchentlich eine Hauptnummer
mit illustrirter Beilage „Aus der Zeit für die Zeit.“

Das ruhiger Unterhaltung gemüthete Hauptblatt
findet eine werthvolle Ergänzung in den illustrirten
wöchentlichen Beilagen, welche den Ereignissen rasch
auf dem Fuße folgen und sie auf die ausgiebigste
Weise in Bild und Wort darstellen. Werthvolle Extra-
gaben, Gelegenheits- und Festnummern erhöhen
die Anziehungskraft des Blattes, das sich stetig stei-
gernder Beliebtheit zu erfreuen hat.

Zum Beginn des neuen, XVI. Jahrgangs (1. Oktober) nehmen
alle Buchhandlungen und Postämter Abonnements entgegen, viertel-
jährlich 2 Mark. In dreiwöchentlichen Heften durch den Buchhandel
bezogen per Heft 50 Pf.

Daheim-Expedition in Leipzig.
N. 538.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt
von
BREMEN nach **BALTIMORE**
Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets
nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.

Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren
General-Agenten für Baden
Dürr & Müller in Mannheim,
und deren Agenten Wilhelm Marx jun. in Mannheim; Emil Werner in Mühl-
burg, sowie in Karlsruhe an die Special-Vertreter R. Schmitt & Sohn Hirsch-
straße Nr. 29; C. F. Stehle in Bruchsal; Aug. Herlan in Durlach; August
Grafmüller in Freiburg; Isaac Ettlinger in Cruden; Robert Weil in Pforz-
heim; Friedrich Krapp, Expeditur in Baden-Baden.
D. 934. 16.

Gärtnerstelle-Gesuch.
N. 548. Ein lediger, fleißiger Gärtner,
der im Blumen-, Obst-, Reb- und Ge-
müthsbau erfahren, auch mehrere Jahre
selbstständig gearbeitet, sucht bis 1. oder 15.
Oktober bei einer Herrschaft Stelle. Sehr
gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Sol-
chigen Anträgen steht entgegen unter
Nr. 27. B. K. postlagernd Bruchsal.

Die schönsten Pianinos
liefert die Fabrik (A 618/8, B) N. 300. 2.
Th. Weidenslaufer,
Berlin, Dorotheenstr. 88,
zu zeitgemäss billigen Preisen gegen
beliebige Ratenzahlungen.
Kostenfreie Probesendung nach allen
Orten. Erste Zahlung erst nach 3 Wochen
Probest. Bei Baarzahlung 10% Rabatt.
Fünf Jahre Garantie. Geehrte Anfragen
werden sofort ausführlich beantwortet.

**Restitutions-
Schwärze.**
N. 412. 2. Das vorzüglichste Mittel,
am abgetragene dunkle, hauptsächlich
schwarze Kleider, Möbelstoffe, Filz-
hüte, Sammt, besonders auch die dun-
keln Militärschleider durch einfaches
schädeliges Bürsten mit dieser Flüssigkeit,
ohne sie zu zerren, wieder aufzu-
frischen, das sie wie neu erscheinen. —
In bezug auf Flaschen à 50 S und
1 M. vom Fabrikanten A. Sauter-
meister, Apotheker in Klo-
sterwald (Hörszollern), sowie vor
der Niederlage
Karlsruhe: Kaufmann J. W. Roth
Kaiserstraße 12;
Baden-Baden: Rm. Ernst Kälblin;
Bruchsal: Kaufmann Erhard;
Durlach: Kaufm. J. W. Stengel;
Freiburg: Droguist W. H. Roth;
Offenburg: Kaufmann Hanger.

N. 515. Karlsruhe.
Einladung zum Abonnement
auf den
„Badischen Generalanzeiger“.
(H. 61401 a.) Derselbe erscheint vom 1. Oktober d. J. an täglich früh, mit
Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, zu dem Preis von 1 M. 50 Pf. vierteljähr-
lich oder 50 Pf. monatlich. Bei Bestellungen durch die Post mit dem üblichen
Aufschlag. — Inhalt: Politische Rundschau, Badische Chronik, ausführliche, unter
Umständen stenographische Berichterstattung über in der Residenz gepflogene wichtige
Verhandlungen (Landtag, Bürgerausschuss, Vereine u. s. w.), Gerichtschronik, Novellen. —
Tendenz: Strenge Unparteilichkeit. — Inserionspreis: 8 S pro 4spaltige Zei-
teile. — Der „Badische Generalanzeiger“ ist die billigste Zeitung Badens.
Man abonniert auf denselben bei allen Postämtern, bei unseren Agenturen, sowie bei
der Expedition in
Karlsruhe, Waldstraße 27.
Agenten werden überall gesucht. Probenummern stehen zu Diensten.
Karlsruhe, im September 1879.
Die Expedition.
N. 531.

Abonnements-Einladung
auf die
„Deutsche Reichspost“ in Frankfurt a. M.
Organ der Deutsch-Conserv. Partei.
Preis vierteljährlich 3 Mark.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit be-
sonders empfohlen, die seit ca. 30 Jahren
vortreflich bewährten
Gebrüder Gehrig's
electromotorischen
Zahnhalsbänder,
welche Kindern das Zähnen erleichtern,
Zahnkrämpfe zu fern halten. Preis
1 M. — Da Nachahmungen existi-
ren, wird ersucht, genau zu achten auf
die Firma: **Gebrüder Gehrig,**
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin SW., Belfortstraße 16.
In Karlsruhe sieht zu haben bei
Th. Brugier. 2. 995. 5.

N. 544. 1. Baden-Baden.
Verkaufs-Anzeige.
Wegen Abreise ist ein eleganter
Landauer preiswürdig zu verkaufen.
Baden-Baden, Verhoidstraße 6.

N. 545. 1. Ein junger, gut empfohlener
Commiss sucht per 1. Oktober oder später
Stellung in einem größeren Material-
waarengeschäfte. Ansprüche sehr bescheiden
ev. würde derselbe auch eine Zeit als Pa-
lantär serviren. Offerten unter sub
H. S. 52, postlagernd Jena.

Strassenpflege.
Ladungen und Fabrikungen.
D. 136. Nr. 18, 855. Rosbach
J. U. S. C.
gegen
Landwehrmann Heinrich Wagne-
ner in Mittelschiffen, 3. St.
an unbekanntem Orten abwe-
send,
wegen unerlaubter Aus-
wanderung.
S e l b s t.
Landwehrmann Heinrich Wagner von
Mittelschiffen ist von Groß. Bezirksamt
hier beschuldigt, ohne Erlaubnis ausgeman-
dert zu sein — § 360 Ziff. 3 d. R. St. G. B.

N. 551. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die im Mitteldeutsch-Böhmisches Ver-
band im Verlehe zwischen den diesseitigen
Stationen Mengen, Pfalldorf und Sig-
maringen und den Stationen Reichenberg,
Raspennau Liebwerda und Friedland der K.
K. priv. Südböhmischen Verbindungsbahn
bestehenden Tarifsätze treten mit dem
1. November cr. außer Kraft.
Karlsruhe, den 19. September 1879.
General-Direktion.

N. 552. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit dem 1. November l. J. tritt an Stelle
des Tarifs vom 1. November 1871 für den
direkten Güterverkehr zwischen Stationen
der Badischen und Main-Redorbahn einer-
seits und den Uferplätzen des Bodensees
andererseits und an Stelle des Tarifs vom
15. Juni 1869 für den Güterverkehr zwi-
schen Schaffhausen und den Bodenseestati-
onen ein neuer Tarif in Kraft.
Nähere Auskunft ertheilt unser Tarif-
bureau.
Karlsruhe, den 19. September 1879.
General-Direktion.

N. 553. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Zu dem vom 1. Mai gültigen Transitfari-
sen ab Mannheim, bezw. Ludwigshafen, er-
scheint der vom 1. Oktober gültige III. Nach-
trag — Getreidebefreiung für Denslingen,
Kreuzingen und Riegel enthalten — wozu
Exemplare bei den Gütere Expeditionen er-
hältlich sind.
Karlsruhe, den 19. September 1879.
General-Direktion.

Lehrer-Gesuch.
N. 540. 2. Für ein Privat-Institut und
Pensionat (in Baden) wird zum baldigen
Eintritt ein geprüfter Real- oder Elementar-
lehrer (lebzig) gesucht, der den Unterricht
in der deutschen Sprache, Geographie, Ma-
thematik, im Rechnen und in der niederen
Mathematik ertheilen kann.
Wohnung und Verpflegung im Hause,
gutes Honorar.
Angeboten mit Angabe des Lebensalters,
der bisherigen Thätigkeit und der persön-
lichen Verhältnisse befördert die Expedition
dieses Blattes unter A. F. 100.

Rudolf Mosse,
Karlsruhe,
Erbsprinzenstraße 41.
Annahmestelle
von N. 546.
Annoncen
für alle Blätter der Welt.
Agenten-Gesuch.
N. 472. 3. Für eine alte deutsche Le-
bensversicherung-Gesellschaft werden in
allen Theilen Badens noch Agenten
unter sehr günstigen Bedingungen ge-
sucht. Offerten sub N. V. 933 be-
fürdet **Rudolf Mosse, Karlsru-
he.** (154/IX.)

Ein Tapeziergehilfe
von kundwärts sucht dauernde Stelle.
Näheres durch **Rudolf Mosse,**
Frankfurt a. M.

**Züchtige Maurer
u. Erdarbeiter**
finden an dem Reservoirbau — Fried-
berger Warte — noch löbende Beschäf-
tigung. Näheres daselbst.

Tannenschwarten
werden in Wagenladungen billig abge-
geben.
Gebr. Wallach,
Dampfsägewerk in Uffeld.

Ein routinierter Reisender der Lein-
wand-, Baumwollen- und Manu-
facturwaarenbranche, welcher gut
eingeführt ist und gute Zeugnisse hat,
sucht baldigst dauerndes Engagement bei
bescheidenen Ansprüchen. Gest. Offerten
unter Z 9036 an **Rudolf Mosse**
in Frankfurt a. M.

Modes.
Züchtige erste Arbeiterin per sofort
geht. Näheres unter A. M. durch
Rudolf Mosse, Mainz.

Offene Lehrlingsstelle
in größerem hies. Export-Hause für
einen beschäftigten, strebsamen jungen
Mann aus guter Familie. Gest. Off.
unter O. 9116 beliebe man an **Ru-
dolf Mosse, Frankfurt**
a. M. zu richten.

N. 474. 2. Thiergarten. Einen
Notariatsgehilfen
sucht auf 1. Oktober nach Maßberg
Notar Wühl,
3. St. in Thiergarten bei Oberkirch.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.
(Stern: Literarische Beilage Nr. 25.)